



# THE QUEEN

STEPHEN FREARS  
UND HELEN MIRREN

AUF DEM HÖHEPUNKT  
IHRES SCHAFFENS.  
EIN RIESENVERGNÜGEN!

lunch  
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)

Zürcher  
Kantonalbank

TagesAnzeiger

# THE QUEEN

Eine Königin des Volkes und der Herzen, das ist Elizabeth II nicht und war sie nie. Stets korrekt und freundlich lächelnd, aber immer auf Abstand bedacht, gibt die für ihr Stil- und Selbstbewusstsein weltweit bewunderte Monarchin kaum jemals Gefühle preis und ihr Privatleben ist streng geheim. Das ändert sich nun, zumindest auf der Leinwand, mit Stephen Frears genialem neuen Film. Schlicht THE QUEEN titelt dieser und fokussiert auf den Tiefpunkt von Elizabeth II Regentschaft: Die Zeit nach der Wahl des 43-jährigen Tony Blair zum Premierminister und die Wochen nach dem Tod Lady Diana im Sommer 1997. Innert weniger Stunden verwandelt sich die nach ihrer tragischen Trennung von Prinz Charles im Fokus der Presse stehende Diana von der toten Prinzessin zur Heiligen. Die ganze Welt, inklusiv der mediensichere und volksnahe Tony Blair, huldigt ihr.



Elizabeth aber hält sich streng an das höfische Protokoll. Sie verharrt mit den Ihren auf Schloss Balmoral in Schottland, zeigt offiziell keine Trauer und gerät dadurch stündlich tiefer in die Kritik der Öffentlichkeit. Damals, so die THE QUEEN zu Grunde liegende, gewagte These, habe Elizabeth ernsthaft daran gedacht abzudanken... So respekt- wie humorvoll, in der Hauptrolle die phänomenale Helen Mirren (Darstellerpreis Venedig) vorführend, entwirft Frears in THE QUEEN das fiktive Protokoll einer monarchischen Zerreißprobe. THE QUEEN ist elegantes, kluges, berauschendes Kino – ein Muss für alle, die schöne Filme mögen und eine Ahnung davon erhalten möchten, wie schwierig es ist, im Zeitalter der Popkultur Königin zu sein.

**Regie: Stephen Frears. Mit: Helen Mirren, Michael Sheen. Verleih: Monopole Pathé Films.**

# MARIE ANTOINETTE

Sie ist eine der berühmtesten, beneidetsten, aber auch missverstandenen Frauen der Welt: Marie Antoinette, geboren am 2. November 1755 zu Wien, gestorben unter der Guillotine am 16. Oktober 1793 in Paris. Exaltiertheit, Dekadenz, Selbstsucht warf man der Gattin von Louis XVI vor und empfand ihren luxuriösen Lebenswandel in einer Zeit, in der Frankreich hungerte, als höchst unmoralischen Affront. Doch: «alles falsch», schrieb Antonia Fraser 2002 und tischte in «Marie Antoinette: A Journey» eine völlig andere Story auf. Diejenige einer österreichischen Prinzessin, die 14-jährig zwecks Konsolidierung der internationalen Lage mit dem Kronprinzen von Frankreich vermählt, von ihren royalen Pflichten masslos überfordert war. Geplagt von Heimweh, zudem von ihrem Gatten sexuell lange Zeit geschmäht, tritt sie quasi die Flucht nach vorn an und beginnt, statt dem Volk zu

charmieren, das Leben einer in Lust und Luxus erwachsen werdenden, jungen Frau zu führen... Höchst angetan von dieser radikalen Pop-Interpretation des Lebens von Marie Antoinette hat «Lost in Translation»-Regisseurin Sofia Coppola Frasers Buch verfilmt und stellt mit MARIE ANTOINETTE einen der aufregendsten Filme dieses Herbstes vor. Darin spielt Kirsten Dunst mit fragiler Grandezza die einsamstolze Königin, ihr zur Seite steht als überforderter Kronprinz Jason Schwartzman. In Versailles gedreht, in schwelgerischer Anmut Pomp, Glanz und Glamour des untergehenden französischen Hofes erstehen lassend, ist MARIE ANTOINETTE das packende Porträt einer faszinierenden Frau und ein betörender Historienfilm, der auch Andy Warhol gefallen hätte.

**Regie: Sofia Coppola. Mit: Kirsten Dunst, Jason Schwartzman. Verleih: Monopole Pathé Films.**



# ADAM'S APPLES

Er hat in den schönsten dänischen Filmen jüngster Zeit mitgespielt, gilt in seiner Heimat als «sexiest man alive» und gibt im neuen James Bond Agent 007's Gegenspieler. Seinen wohl eindrücklichsten Leinwandauftritt aber absolviert Mads Mikkelsen in ADAM'S APPLES, dem neuen Film von Anders Thomas Jensen. Hier spielt Mikkelsen den krankhaft gütigen Pastor Ivan, der irgendwo in Dänemark eine kleine Kirchgemeinde samt WG für wieder einzugliedernde Schwerverbrecher betreut. Eines Tages tritt in diese der bullige Neonazi Adam ein. Adam – hervorragend gespielt von Ulrich Thomsen – ist mürrisch, missmutig, aufbrausend, aber auch super smart. Kein gestraucheltes «Kind Gottes», wie der alkoholranke Kleptomane, der leidenschaftliche Tankstellenräuber oder die ungewollt schwangere Sarah, die ebenfalls zu Ivans Schützlingen zählen, son-

dern ein genuiner Bösewicht. Nicht sich bessern, sondern bloss das Resozialisierungsprogramm stressfrei absitzen möchte Adam. Doch Ivan macht ihm einen dicken Strich durch die Rechnung. Indem er sich schlicht weigert, negative Dinge und böse Absichten zu Kenntnis zu nehmen und damit Adam regelmässig – und zwar bis zur Gewalttätigkeit – aus der Fassung bringt. Und indem er Adam die Aufgabe auferlegt, den Apfelbaum vor der Kirche zu pflegen und aus dessen Äpfeln Ende Sommer einen Kuchen zu backen. Brandschwarzhumorig, böse makaber, zugleich erlustig, intelligent und unerwartet warmherzig ist ADAM'S APPLES: Ein gewagt gegen den Strich gebürstetes, grossartiges Glaubensdrama, made in Dänemark.

**Regie: Anders Thomas Jensen. Mit: Ulrich Thomsen, Mads Mikkelsen. Verleih: Look Now!**



# MON FRÈRE SE MARIE

Drei Jahre nachdem er mit dem dokumentarischen Politthriller «Mais im Bundeshaus» für Furore sorgte, stellt Jean-Stéphane Bron mit MON FRÈRE SE MARIE seinen ersten, abendfüllenden Spielfilm vor. Erzählt wird eine turbulente Patchwork-Familien-Geschichte: Zwanzig Jahre nachdem der Vietnamese Vinh als Flüchtlingsbub in die Schweiz kam, beschliesst er zu heiraten. Das wäre an sich keine grosse Sache – hätte nicht seine leibliche Mutter ihr Kommen angekündigt, und wären die Depierraz noch heute die Bilderbuchfamilie, die sie waren, als sie Vinh bei sich aufnahmen. Um Vinhs Mutter nicht zu enttäuschen – in Vietnam ist die Familie heilig, und Vinh hat es bisher nicht für nötig gehalten, seiner Mutter von der Trennung seiner Adoptiveltern zu erzählen – beschliessen die Depierraz, heile Familie auf Zeit zu spielen. Innerhalb von

zwei Tagen wird das Haus, in dem Papa – bärig: Jean-Luc Bideau – heute alleine lebt, zur Familienresidenz umgebaut. Die Mutter – goldig: Aurore Clément – und Kids nehmen ihre verlassenenen Zimmer wieder in Beschlag und dann ist Vinhs Mama samt radebrechend Deutsch sprechendem Onkel auch schon da. Ein vergewittertes Dinner im Freien, ein wackliger Ikea-Tisch als Running-Gag, eine aus dem Ruder laufende Hochzeit, ein Ausflug aufs Matterhorn, Tränen und Lachen, heimliches Gezanke, verspielte Neckereien, späte Liebesgeständnisse und Schnappschüsse, die mehr als Tausend Worte verraten: MON FRÈRE SE MARIE ist eine herrlich erfrischende, multikulturelle Familienkomödie, made in Switzerland.



**Regie: Jean-Stéphane Bron. Mit: Jean-Luc Bideau, Aurore Clément, Cyril Trolley. Verleih: Filmcoopi.**

# LE HÉROS DE LA FAMILLE

Catherine Deneuve, Gérard Lanvin, Emmanuelle Béart, Miou-Miou, Valérie Lemercier, Claude Brasseur, Géraldine Pailhas, Michael Cohen: Die Crème de la crème der französischen Schauspielergilde hat Thierry Klifa für LE HÉROS DE LA FAMILLE vor der Kamera vereint. Das zweite Werk des französischen Jungfilmers, der vor zwei Jahren mit «Une vie à t'attendre» sein fulminantes Regiedebüt vorlegte, ist ebenso glamouröses wie geheimnisvolles Kino. Es geht um die Zukunft des legendären Kabarets «Le Perroquet Bleu» in Nizza. Darüber haben nach dem Tod des Besitzers dessen Erben, die Mitglieder einer seit Jahren zersplitterten Familie, zu entscheiden. Eher widerwillig setzt man sich gemeinsam an einen Tisch. Es schlägt die Stunde der Ressentiments, der Aussprachen, der Abrechnungen, der Geständnisse und unerwarteten Bündnisse. Turbulent,

höchst emotional und von verführerischer Magie ist LE HÉROS DE LA FAMILLE. Berührt universelle Themen wie Familie, Freundschaft und Generationenwechsel; erzählt von den Schwierigkeiten, sich und seine Umgebung richtig einzuschätzen, fragt danach, ob man sich selbst, seine Eltern, seine ehemaligen Geliebten, seine Freunde, seine Kinder wirklich kennt. Von Pierre Aïm in splendiferem Cinemascope gedreht, mit Emmanuelle Béart, die als sexy Nachtclub-Sängerin sechs wunderschön-laszive Chansons zum Besten gibt, ist LE HÉROS DE LA FAMILLE Frankreichs grosses Leinwandereignis des Winters 06/07 – dem der Boxoffice-Erfolg in die Wiege gelegt sein dürfte.



**Regie: Thierry Klifa. Mit: Gérard Lanvin, Catherine Deneuve, Miou-Miou, Emmanuelle Béart. Verleih: JMH.**

# PAPER DOLLS

Die «Paper Dolls», das sind in Tomer Heymanns gleichnamigem Dokumentarfilm keine Kartonpuppen, sondern ein halbes Dutzend äusserst lebhafter und höchst sympathischer junger Männer. Sie kommen aus den Philippinen, sind transsexuell und leben – zumindest zum Auftakt von PAPER DOLLS – in Tel Aviv. Tagsüber arbeiten sie – mit Schliessung der Grenze zu den palästinensischen Gebieten wurden in Israel während der zweiten Intifada etliche Stellen für Gastarbeiter frei – als Altenpfleger bei ultraorthodoxen Juden. Nach Feierabend aber schlüpfen sie in Frauenkleider. Ziehen Perücken an, legen Schminke auf und stürzen sich als schillerndes Drag Queen-Ensemble ins Nachtleben. Tomer Heymann hat die fünf «Paper Dolls»-Mitglieder drei Jahre lang mit Kamera und Mikrophon begleitet. Er beobachtete sie bei der Arbeit und begleitete sie zu ihren

Auftritten. Er hat sie aber auch, Freund und Interviewer in einem, nach ihrem Privatleben und nach ihrem Verhältnis zu den Familien und zur Heimat, wo ihnen das Tragen von Frauenkleidern gesetzlich verboten ist, gefragt. Und er zeigt, wie sich für die «Paper Dolls» das Ende der rosigen Zeiten anbahnt, als sich in Israel die politische Situation wieder verschärft. Mehrfach preisgekrönt und äusserst packend ist PAPER DOLLS. Ein Film voller Tragik, voller Humor, voll gelebter Menschlichkeit und Liebe. Denn auch wenn die «Paper Dolls» selber nicht genau wissen, ob sie nun Mann oder Frau oder beides sind – eines ist gewiss: Sie haben ein grosses Herz und lieben nichts mehr als das Leben.



**Regie: Tomer Heymann. Dokfilm. Verleih: Frenetic Films.**

# UN FRANCO, 14 PESETAS

Spanien, 1960er Jahre. Die Wirtschaft steckt in der Krise, die Löhne sind niedrig, es mangelt an Arbeit. Um ihrem und ihrer Familien arbeits- und entbehrungsreichen Dasein ein Ende zu setzen, beschliessen die Freunde Martin und Marcos in UN FRANCO, 14 PESETAS das Glück in der Fremde zu suchen. Sie reisen als Touristen in die Schweiz. Landen in Uzwil und heuern ohne ein Wort Deutsch zu sprechen in einer Fabrik an. Im Paradies wöhnen sich die beiden, machen als Quasi-Junggesellen alsbald erste Schweizer Frauen-Bekanntschaften und führen ein gemütliches Flonerleben – bis eines Tages völlig unverhofft Martins Gattin Pilar mit dem kleinen Pablo in Uzwil auftaucht. Auf einer wahren Geschichte, nämlich derjenigen des hier erstmals Regie führenden spanischen Schauspielers Carlos Iglésias und seiner Eltern, beruht UN FRANCO, 14 PESETAS. Erzählt humorvoll von den



Schwierigkeiten der Akklimatisierung in der «paradiesischen» Schweiz – und dem Kulturschock, den vor allem die sich hierzulande schnell gut integrierten Kinder erleiden, wenn sie nach einigen Jahren in ihre Heimat zurückkehren müssen. Ein liebevoller, sehr menschlicher Film ist UN FRANCO, 14 PESETAS – und eine köstliche Ergänzung zu aus Schweizer Sicht sich mit der Fremdarbeiter-Thematik und dem Culture-Clash beschäftigenden Filmen wie «Siamo Italiani» und «ID Suisse»: Ein derart ungebrochen liebenswertes Bild des Fremdarbeiterlandes Schweiz, wie es Carlos Iglésias in UN FRANCO, 14 PESETAS entwirft, hat man seit Jahren nicht mehr gesehen. Erstaunlich, aber wahr: UN FRANCO, 14 PESETAS ist in Spanien ein Riesenrenner!

**Regie:** Carlos Iglésias. **Mit:** Carlos Iglésias, Javier Gutiérrez, Nieve de Medina. **Verleih:** Columbus Film.

## SHORTBUS

«Salò», «Ultimo Tango a Parigi», «Ken Park»: Es gibt eine Reihe Tabu brechender Filme, die sich direkt in die Filmgeschichte einschrieben. Jüngstes Beispiel eines solchen Œuvres ist SHORTBUS. Der von John Cameron Mitchell gedrehte Film verdankt seinen Titel einem – real existierenden – New Yorker Club, in dem die Underground-Szene ihre sexuellen Phantasien auslebt. Um Sex, um schamlos in voller Prächtigkeit gefilmten Supersex, geht es nun auch in SHORTBUS. Erzählt wird zum einen die Story des Schwulen-Pärchens James und Jamie, das seine Zweisamkeit gern mit einem Dritten teilen möchte. Zum andern erfahren wir die Geschichte der Sexualtherapeutin Sofia, die selber noch nie einen Orgasmus hatte. Es beginnt schon mit der Exposition. Derweil die Kamera über ein handgefertigtes New York-Modell fliegt, wie man es sonst etwa in den liebenswert-schrägen Filmen von



Michel Gondry trifft, sind die Protagonisten da und dort miteinander zu Gange. Dann halten James, Jamie und Sofia eine erste Therapie-Sitzung und fortan trifft man sie im Club. Hier macht Sofia die Bekanntschaft einer Domina, finden James und Jamie einen Partner. Und dann ist da noch Caleb mit dem Fernrohr, der von der grossen Liebe träumt... Die frivole Unverblümtheit einer Pornokomödie mit der Subtilität eines Psychodramas mischend führt Mitchell in SHORTBUS die Bestandaufnahme urbanen Lifestyles und Lebensgefühls zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch. SHORTBUS, mit einem Supersoundtrack aufwartend, ist eine raffinierte Gaudi für alle, die endlich wissen möchten, was sie in Woody Allens Sex-Comedy nie erfahren.

**Regie:** John Cameron Mitchell. **Mit:** PJ DeBoy, Paul Dawson, Sook-Yin Lee. **Verleih:** Filmcoopi.

## SAINT-JACQUES... LA MECQUE

Clara, Claude und Pierre sind entsetzt. Die drei Protagonisten aus SAINT-JACQUES... LA MECQUE, der neuen Komödie von Coline Serreau, sind zwar Geschwister, aber seit Jahren total zerstritten. Nun aber ist ihre Mutter gestorben, hat sich zum Abschied einen klein-fiesen Trick ausgedacht: Die drei bekommen das Erbe nur ausbezahlt, wenn sie zusammen nach Santiago de Compostela pilgern. Das ist hart. Doch da die drei das Geld ganz gut brauchen können, schliessen sie sich einer illustren Pilgergruppe an und machen sich auf den Weg. 2000 Kilometer zu Fuss quer durch Frankreich, über die Pyrenäen bis nach Spanien: Quel horreur! Aber auch: Welch wunderbares Abenteuer! Denn auch wenn anfänglich die Füsse schmerzen, die Rucksäcke drücken, die Laune nicht blendend ist: Wandern tut gut. Und da sind ja auch noch die anderen, Mathilde, die ein neu-



es Leben beginnen will. Gruppenleiter Guy, der die Trennung von seiner Gattin verarbeiten muss. Camille und Elsa, welche die Pilgerreise als Abenteuerurlaub verbuchen. Und der Araber Said und sein unbedarfter Cousin Ramzi, die bloss mitlaufen, weil Said sich unsterblich in Elsa verguckt hat, aber zu schüchtern ist, ihr das zu gestehen... Einen bunten Strauss humorvoll-herzlicher Geschichten auftischend stellt Coline Serreau zwanzig Jahre nach «Drei Männer und ein Baby» wiederum eine erfrischend schräge Komödie vor. SAINT-JACQUES... LA MECQUE erzählt vom Menschsein, preist die befreiende Wirkung des Wanderns und überzeugt mit bezaubernden Landschaftsaufnahmen. Ein Muss für alle, die das französische Kino lieben und das Leben mögen.

**Regie:** Coline Serreau. **Mit:** Muriel Robin, Jean-Pierre Darroussin. **Verleih:** Xenix Film-distribution.

# DER WEISSE PLANET

Im hohen Norden, da wo sich Schneehase und Eisbär «Gute Nacht» sagen, haben Thierry Ragobert und Thierry Piantanida ihren ersten gemeinsamen Kinofilm gedreht. Sie bewegen sich dabei in der Nachfolge meisterhafter Naturfilmer wie Claude Nuridsany, Claire Perénnou und Jacques Perrin und stellen mit DER WEISSE PLANET einen atemberaubenden Dokfilm vor, der Meisterwerken wie «Microcosmos», «Le peuple migrateur», aber auch «Die Reise der Pinguine» locker das Wasser reicht. Im Zentrum von DER WEISSE PLANET steht der König des Nordens: der Eisbär. Kurz vor Einbruch der ewigen Nacht verkriecht sich die Bärin mit ihren zwei neugeborenen Jungen in der Höhle. Drei Monate später, mit dem Auftauchen der ersten Sonne, kriechen sie wieder an die Oberfläche. Putzmunter tollten sie sich durch den Sommer und werden im Herbst zu stram-



men Bären herangewachsen in die Selbständigkeit entlassen. Dargeboten wird diese Bärenstory eingebettet in den mächtigen Zyklus der Jahreszeiten. Der von eisigen Stürmen und dem geheimnisvollen Tanz der Polarlichter durchzogenen arktischen Nacht folgt der vom Wiedererwachen des Lebens geprägte Frühling; der wild-anmutigen Party des Nordpol-Sommers der leise wehmütige Herbst. Aus der Luft, unter Wasser, auf Land und Eis haben Ragobert und Piantanida gedreht und lassen nebst Eisbären Wölfe, Füchse, Rentiere, Robben, Walrosse, Wale und Moschusochsen zu Protagonisten werden. DER WEISSE PLANET ist eine phantastische «Opéra sauvage», gedreht an Orten, an denen bisher noch nie eine Kamera stand.

**Regie: Thierry Ragobert, Thierry Piantanida. Dokfilm. Verleih: Filmcoopi.**

## BE WITH ME

Häufig kommen wirklich bewegende Filme ganz sanft und leise daher. Unmerklich entwickeln sie ihre Kraft von innen heraus, still und ohne viel Aufhebens. BE WITH ME von Eric Khoo aus Singapur ist ein solcher Film. Er eröffnete die Quinzaine des Réalisateurs in Cannes und war eine der Entdeckungen am Festival. Ein Film, der von der Liebe in drei Lebensaltern handelt, der uns drei fiktive Lebensfäden betrachten lässt, die Erik Khoo mit der realen Figur der Taubblinden Theresa Chan zu einem wunderbaren Schicksalsteppich verwebt. Der Filmemacher lädt uns ein auf eine Reise zu den Sinnen und damit auf eine Reise zum Sein. Man fühlt sich in eine andere Stimmung versetzt, schaut entspannt zu und ist am Ende innerlich bewegt, ohne dass das Kino seine Verführungskünste angewendet hätte. Man ist ganz einfach bewegt angesichts dieses in sich ruhen-



den Daseins. Präzise und sensibel hält BE WITH ME fest, was fließend ist, mit viel Einfühlungsvermögen bringt uns Eric Khoo seine Figuren näher, egal ob sie erfunden sind oder wirklich: Sie sind dem Leben abgeschaut. Was sind wir ohne andere? Was ist das, was man mit Zärtlichkeit bezeichnet? Was fehlt uns in der Abwesenheit? Dieser Film führt uns vor Augen, wie wir alle von einer Sehnsucht getrieben sind: Jener, wenigstens jemanden nahe bei sich zu haben, dem Wunsch, bei der oder dem Geliebten zu leben. Trotz der Isolation, die Theresa Chan aufgrund ihrer Behinderung zu erdulden hat, ist sie ein Muster an Hoffnung und Humanität in dieser Welt. Und BE WITH ME ist ein im schönsten Sinn besinnlicher Spielfilm.

**Regie: Eric Khoo. Mit: Theresa Chan. Verleih: Trigon-Film.**

## DAS FRÄULEIN

Sie kommen aus dem Osten und landen, nichts als den Traum vom besseren Leben im Gepäck, im Westen: Wie schon in ihrem preisgekrönten Dokudrama «Yugodivas» erzählt Andrea Staka in ihrem Spielfilmdebüt vom Schicksal aus dem ehemaligen Jugoslawien stammender Emigrantinnen. Wunderbar altmodisch, aber höchst treffend DAS FRÄULEIN titelt Stakas Film. In dessen Zentrum steht die 45-jährige Serbin Ruza, die vor 25 Jahren ihrer Liebe nach Zürich folgte. Ihre Liebe hat sich inzwischen verzogen. Ruza aber ist geblieben. Betreibt mit Hilfe der Kroatin Mila in Zürich West eine Betriebs-Kantine, legt fleißig Geld auf die Seite – bis eines Tages die 22-jährige Ana in ihr Leben platzt. Ana kommt aus Sarajevo. Sie hat im Krieg ihre Kindheit vertan, ihren Bruder verloren. Zigeunert nun schön, lebenshungrig und mit weit offenem Herz von einer Affäre zum nächsten



One-Night-Stand durch Europas Westen und steht, just als Not am Mann ist, in Ruzas Kantine. In groben Strichen, gleichwohl einfühlsam und warmherzig, erzählt Staka in DAS FRÄULEIN vom Wachsen einer kleinen Freundschaft zwischen zwei sehr unterschiedlichen Frauen. Streift dabei leichtfüßig, aber mit von Lebenserfahrung zeugender Wahrhaftigkeit

die multikulturellen städtischen Gesellschaften von heute zunehmend prägenden Themen wie Entwurzelung, Kriegstrauma und Culture-Clash. DAS FRÄULEIN, mit Marjana Karanovic, Marija Skaricic, Ljubica Jovic exquisit besetzt, mehrfach preisgekrönt, ist ein ans Herz gehendes, feinfühliges Drama – gedreht von einer der derzeit besten Schweizer Jungregisseurinnen.

**Regie: Andrea Staka. Mit: Marjana Karanovic, Marija Skaricic, Ljubica Jovic. Verleih: Look Now!**

# EIN LIED FÜR ARGYRIS

Die Musikdoku «Inceschantüm»; einer der schönsten Zürich-Filme: «Utopia Blues»; das Porträt der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross, das TV-Spiel «Moritz»: Kaum ein Schweizer Filmemacher legt in seinem Schaffen eine derartige Vielfalt an den Tag wie Stefan Haupt. Um ein Aufsehen erregendes Werk reicher wird Haupts Filmographie durch EIN LIED FÜR ARGYRIS, einen Film, der ein bisher kaum beleuchtetes Kapitel der Weltgeschichte aufgreift. Im Zentrum steht der Grieche Argyris Sfountouris, bzw. das Ereignis, das seit dem 10. Juni 1944 dessen Leben bestimmt: Das Massaker, welches die deutsche SS im griechischen Dorf Distomo beging. Knapp vierjährig war Argyris damals, verlor Mutter, Vater und viele weitere Verwandte. Doch in den damaligen Berichten der Deutschen taucht der Genozid bloss als «militärische Handlung» auf. So hat sich bis



heute von offizieller Seite keiner für schuldig bekannt, niemand um Verzeihung gebeten, geschweige denn Reparation bezahlt... Nach 1944 hat Argyris wieder leben gelernt. Er kam in die Schweiz. Studierte an der ETH Zürich, begann Physik zu unterrichten und arbeitete als Übersetzer und Autor. Doch das Erlebte holte ihn wieder ein. Er reiste zurück nach Distomo, begann sich zu wehren und für das Recht der Opfer zu kämpfen: Argyris' Lebensgeschichte zieht sich als roter Faden durch EIN LIED FÜR ARGYRIS. Verflucht die anhand von Fotos und alten Dokumenten puzzleartig eingeholten, historischen Ereignisse zu einer dichten und spannenden Story. Portrait- und Historienfilm in einem ist EIN LIED FÜR ARGYRIS, ein eindringlicher Dokfilm, den zu sehen jedermanns Pflicht sein sollte.

**Regie: Stefan Haupt. Dokfilm. Verleih: Frenetic Films.**

# SKETCHES OF FRANK GEHRY

Seit Jahren eng miteinander befreundet sind der amerikanische Filmemacher Sydney Pollack und der Stararchitekt Frank Gehry. Ob er nicht einen Film über ihn drehen wolle, fragte Gehry Pollack vor sechs Jahren. Der aber winkte mit dem Hinweis, er habe von Architektur keine Ahnung, vorerst dankend ab. Gehry jedoch fand Pollacks architektonische Unschuld die beste Voraussetzung für ein Architekten-Porträt. Ergo griff Pollack schliesslich doch zur Kamera und stellt mit SKETCHES OF FRANK GEHRY nun seinen äusserst charmanten, ersten abendfüllenden Dokumentarfilm vor – nicht nur ein packendes Biopic, sondern auch ein feinfühliges Movie über einen schöpferischen Schaffensprozess und nicht zuletzt ein Film über zwei Freunde. Stunden hat Pollack in Gehrys grossartig-verrückten Bauten – etwa dem Guggenheim Museum in Bilbao und der Walt Disney



Concert Hall in Los Angeles – verbracht. Tagelang hat er seinem Freund bei der Arbeit im Atelier über die Schulter geguckt, unzählige intensive Dispute hat er mit ihm geführt. Ausgangspunkt von SKETCHES OF FRANK GEHRY sind die famosen Skizzen, mit denen Gehry seine Projekte beginnt; wohlthuender Gegenpol zum intimen Kern des Films bilden die durchaus auch kritischen Einschätzungen Gehrys und dessen Werk durch berühmte Zeitgenossen wie Dennis Hopper, Bob Geldof, Julian Schnabel, die Architekten Charles Jencks und Phillip Johnson sowie Gehrys Psychotherapeuten Milton Wexler. SKETCHES OF FRANK GEHRY ist ein intelligente, scharfsichtige und zärtliche Skizze über einen der derzeit innovativsten und hervorragendsten Architekten der Welt.

**Regie: Sydney Pollack. Dokfilm. Verleih: Monopole Pathé Films.**

# LA LISTA DI CARLA

Sie ist eine der bestbewachten Frauen der Welt: Die UN-Chefanklägerin Carla del Ponte. Vom Internationalen Gerichtshof mit der Untersuchung der Kriegsmassaker im ehemaligen Jugoslawien beauftragt, hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, die letzten Kriegsverbrecher vor Gericht zu bringen. Wie sieht der Arbeitsalltag dieser charismatischen Juristin aus? Wie berät sich die Tessinerin mit ihrem Team hinter verschlossenen Türen? Und wird sie die sieben verbliebenen Hauptangeklagten, die noch immer auf freiem Fuss sind, in den verbleibenden zwei Jahren ihres Mandats dem internationalen Kriegsverbrechertribunal überführen können? Der Film LA LISTA DI CARLA unternimmt den Versuch diese Fragen zu beantworten. Dafür hat sich ein Kamerateam rund um den Schweizer Regisseur Daniel Schüpbach über den Zeitraum von fünf Monaten an die Fersen der charaktervollen Anwältin geheftet: Wir sehen sie im Bundesratjet auf dem Weg nach Belgrad und Zagreb, bei Sitzungen mit EU-Abgeordneten, als enthusiastische Rednerin vor den Vereinten Nationen in New York. Angereichert mit Statements von direkt betroffenen Frauen aus Srebrenica und historischen Aufnahmen aus dem kriegsversehrten Balkan ist LA LISTA DI CARLA ein faszinierendes Biopic und ein höchst eindrücklicher Dokuthriller.

**Regie: Daniel Schüpbach. Dokfilm. Verleih: Filmcoopi.**

